

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

161 (19.11.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28,
Telefon Nr. 91293 (Dringend Presse), Anzeigenannahme und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 59, Telefon 5649; Dußlach, Pfalzstr. 20;
Balingen, Schönbühnenstraße 5 (Deutscher Graf), Telefon Nr. 107.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Träggebühren,
Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, 40 cm breite Millimeterbreite Milli-
meter-Grundpreis DM — 90, im übrigen siehe zur Zeit gültige Prei-
sliste Nr. 36. — Postbezeichnung: Postfachamt Karlsruhe Nr. 80 536.

2. Jahrgang Nr. 161

Karlsruhe, Freitag, 19. November 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Bramuglia vermittelt weiter

Paris, 18. Nov. (Von DENA-Sonderkorrespondent Erich Cohn.) Bramuglia hat, wie hier am Donnerstag bekannt wurde, bereits am Dienstagabend den drei Westmächten einen Fragebogen über die „Vier-Mächte-Kontrolle der Berliner Währung“ überreicht. Der Sprecher der britischen Delegation bestätigte am Donnerstag, daß die Delegation dieses Dokument erhalten haben und fügte hinzu, daß gewisse technische Neuheiten die Hinzuziehung von Sachverständigen erfordere, so daß die Antwort erst nach mehreren Tagen erteilt werden könne. Bramuglia hat auch einen Vorschlag über die Regelung des Berliner Problems gemacht. Dabei soll es sich nicht um einen endgültigen Plan, sondern um ein provisorisches Projekt handeln, das während der Prüfung durch die Westmächte noch abgeändert werden kann. Ein „Neutraler“ erklärte zu dem Vorschlag Bramuglias, dieser sehe die Aufhebung der Verkehrseinschränkungen etappenweise vor und zwar sollen zuerst die größten Land- und Wasserwege und zuletzt die Eisenbahn frei werden.

Kaschmir-Streitfall vor UN

Karachi, 18. Nov. (DENA-REUTER) Pakistan wird, wie hier aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, den Sicherheitsrat davon in Kenntnis setzen, daß Indien seine militärischen Streitkräfte in Kaschmir vergrößert und eine Großoffensive in Verletzung einer Resolution der UN begonnen hat, die beide Seiten auffordert, Zwischenfälle in diesem Gebiet zu vermeiden. Drei Infanterie-Brigaden und mindestens zwei Artillerieregimenter seien von der indischen Regierung in das Jammu-Gebiet entsandt worden, während drei indische Divisionen in anderen Teilen Kaschmirs operieren sollen. Auch im Raum von Srinagar trafen Verstärkungen für die dort stehenden indischen Einheiten ein. Indische Luftstreitkräfte hätten ihre Tätigkeit in Kaschmir verstärkt und indische Truppen ihre Angriffe beim Zojila-Paß erneut aufgenommen.

USA wünschen starkes und einiges Westeuropa

Dulles: Deutsches Problem nur im Rahmen westeuropäischer Einheit lösbar

Paris, 18. Nov. (DENA-OANS). Der amerikanische UN-Delegierte John Foster Dulles bezeichnete die Deutschen in einer Ansprache vor dem amerikanischen Presseklub in Paris als ein fleißiges Volk mit großen Fähigkeiten zum Guten, aber auch zum Bösen. Als einer kleinen Minderheit Westeuropas könnten Deutschland ohne Gefahr Möglichkeiten zu einer friedlichen Entwicklung gegeben werden, sagte Dulles. Andererseits sei zu bedenken, daß Deutschland bei seiner strategischen Lage in Mitteleuropa als eine von mehreren ihren eigenen Weg gehenden unabhängigen Nationen der Verlockung ausgesetzt sein könnte, erneut eine Vormachtstellung zu erlangen. Käme der heute getroffenen oder noch zu treffenden Abkommen dürfe daher als ein zuverlässiger Schutz gegen eine derartige potentielle Gefahr betrachtet werden. Das deutsche Problem sei nur im Rahmen einer westeuropäischen Einheit lösbar. Er wies darauf hin, daß man heute bei Erwähnung Deutschlands in diesem Zusammenhang nur von dem westlichen Teil des Landes sprechen könnte, wo 45 Millionen Menschen in einem beengenden Ausmaß zusammengekrängt seien.

Hinsichtlich Westeuropas betonte Dulles, daß Amerika eine so starke Zusammenfassung der westeuropäischen Zivilisation anstrebe, daß kein ehrgelager Despot sie in einen neuen Krieg stürzen könne. Die USA wünschten Europa politisch so stark, daß weder die Vereinigten Staaten noch eine andere Macht jemals Europa für Zwecke mißbrauchen könnten, die im Widerspruch zu der freien Entwicklung dieses Erdteils stehen. Wirtschaftlich wünschen die

Neue Opposition gegen Ruhrplan

Frankreich besteht auf einer internationalen Kontrolle und Verwaltung der Ruhrindustrie

Paris, 18. Nov. (UP) Der außenpolitische Ausschuss der französischen Nationalversammlung forderte am Donnerstag die Zurückziehung des anglo-amerikanischen Planes für die Rückgabe des Ruhrbergbaues und der in diesem Gebiet liegenden Schwerindustrie an die Deutschen.

Der Ausschuss verwies erneut auf die französischen Forderungen für die Einführung einer internationalen Kontrolle und Verwaltung der Ruhrindustrie und forderte, daß in naher Zukunft eine Debatte der Vollversammlung der Vereinten Nationen über das Ruhrproblem stattfinden solle. In einer Entscheidung, die mit einem Stimmenverhältnis von 22 zu 6 angenommen wurde, stellte der Ausschuss sich auf den Standpunkt, das Ruhrproblem sei eine europäische Angelegenheit und könne nur auf der Grundlage eines Friedensvertrages geregelt werden. Aus diesem Grunde, so heißt es in der Resolution, opponiere der Ausschuss gegen eine in offener oder verschleierte Form erfolgende Rückgabe der Ruhrbetriebe sowohl an ihre früheren deutschen Eigentümer als auch an irgendwelche Gesellschaften oder staatliche oder privatwirtschaftliche Genossenschaften. Die Entscheidung enthält einen Appell an die französische Delegation, die gegenwärtig in London an den Verhandlungen über eine Neuregelung für das Ruhrgebiet teilnimmt, sich nach Kräften um die Annahme der französischen Wünsche für die Internationalisierung der Ruhrindustrien zu bemühen. Die Bergwerke und Schlüsselindustrien des Ruhrgebietes seien unerlässlich für das Zustandekommen einer europäischen Union und diese wiederum sei das Ziel aller friedliebenden Nationen Europas.

Tumult in der Nationalversammlung

Paris, 18. Nov. (UP) In der französischen Nationalversammlung kam es am Donnerstag zu einem großen Tumult, als der Kommunist Lecœur die Re-

gierung als „Trumans Diener“ bezeichnete. Er erklärte, die Marshallplan-Hilfe habe Frankreich der Gnade der USA ausgeliefert. „Gestern war es Hitler, heute ist es Truman!“ rief Lecœur aus. Darauf entstand ein großer Tumult. Der Präsident der Nationalversammlung, Edouard Herriot, wies ihn ärgerlich zurück und erklärte, Lecœur habe geistige Äußerungen gegenüber dem Oberhaupt eines befreundeten Staates getan. Dadurch entstehe die Gefahr, daß Frankreich geschädigt werde. Die nichtkommunistischen Abgeordneten machten zahlreiche Zwischenrufe und klapperten mit ihren

Pultdeckeln, um gegen die Äußerungen Lecœurs zu protestieren. Nachdem der Tumult sich gelegt hatte, teilte Innenminister Jules Moch noch der Nationalversammlung mit, daß er die Kommunistische Partei nicht auflösen werde. Er sagte: „Es liegt nicht im Interesse des Staates, aus den Kommunisten Märtyrer zu machen. Wir müssen nur nach Möglichkeit verhindern, daß sie Frankreich Schaden zufügen. Das wird uns aber nicht hindern, einen unentwegten Kampf gegen diejenigen zu führen, die die Interessen einer auswärtigen Macht gegen die Interessen Frankreichs vertreten.“

Israel verweigert Rückzug aus Negeb-Gebiet

Bisher 700 000 arabische Flüchtlinge im Mittleren Osten

Tel-Aviv, 18. Nov. (UP) Der israelische Ministerpräsident David Ben Gurion erklärte vor dem israelischen Staatsrat, daß mit Ausnahme derjenigen Einheiten, die nach dem 14. Oktober im Negeb-Gebiet eintrafen, kein israelischer Soldat aus dem Negeb-Gebiet zurückgezogen werde. Ben Gurion betonte: „Sie werden im Negeb-Gebiet bleiben, denn dieses Gebiet gehört uns.“ — Dagegen trifft das Waffenstillstandshauptquartier der Vereinten Nationen gegenwärtig Vorbereitungen zur Übernahme der Verwaltung des unstrittigen Gebietes, das bis Freitag von den Juden geräumt sein soll. Wie DENA weiter mitteilt, brachte Großbritannien laut REUTER am Donnerstag vor dem politischen Ausschuss der UN eine Reso-

lution ein, in der die Einsetzung eines aus drei Staaten zusammengesetzten Versöhnungsausschusses für die Inkraftsetzung des Bernadotte-Planes vorgeschlagen wird.

New York, 18. Nov. (DENA-REUTER)

Der gegenwärtig in den USA weilende amerikanische Botschafter in Kairo, Stanton Griffis, erklärte vor Pressevertretern, daß durch die kürzlichen Kämpfe in der Negeb-Wüste 200 000 Araber heimatlos wurden. Damit habe sich die Gesamtzahl der arabischen Flüchtlinge im Mittleren Osten auf 700 000 erhöht. Botschafter Griffis fügte hinzu, daß er mit Präsident Truman das Flüchtlingsproblem erörtern und ihm eine tatkräftige Unterstützung der Heimatlosen empfehlen werde.

Arbeitnehmer-Mitbestimmung verlangt

Württemberg-Badischer Landtag gegen Suspendierung von Paragraphen durch die Militärregierung

Stuttgart, 18. Nov. (SAZ) Der Landtag beschäftigte sich in seiner 95. Sitzung u. a. mit der durch die Militärregierung ausgesprochenen Suspendierung der Paragraphen 10 bis 24 und 26 (wirtschaftliche Mitbestimmung) des Gesetzes für die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Verwaltung und Gestaltung der Betriebe der Privatwirtschaft. Den Beratungen lagen mehrere Anträge zu Grunde, die sämtlich Protest gegen die Entscheidung der Militärregierung erheben. In einem Gemeinschaftsantrag aller Parteien, der vom ganzen Hause bei nur drei Stimmenthaltungen gebilligt wurde, wird die Staatsregierung ersucht, bei der Militärregierung alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um die Inkraftsetzung der suspendierten Paragraphen so schnell wie möglich zu erreichen.

Abg. Rudolf Kehl (KPD) begründete den diesbezüglichen KPD-Antrag und unterzog die Rolle der Arbeitgeberverbände in diesem Zusammenhang

einer scharfen Kritik. Sie hätten gegenüber den Generalen Clay und Robertson verlangt, außer der wirtschaftlichen Seite solle auch die soziale und personelle Mitbestimmung der Arbeiterschaft suspendiert werden. Bei dieser Einstellung der Arbeitgeber müsse es zwangsläufig zu immer stärkeren sozialen Gegensätzen und schließlich zu einer Situation kommen, an der auch die Vertreter der freien Wirtschaft kein Interesse haben dürften.

Abg. Lausen (SPD) unterstrich in seinen Ausführungen, der Landtag habe das Betriebsrätegesetz mit besonderer Gründlichkeit beraten und seine Durchführung als Verfassungsgebot aufgefaßt. Der SPD fehle keine Verständnis für die Zurückstellung der Betriebsdemokratie, und es sei auch nicht einzusehen, warum man mit deren Verwirklichung bis zum „Rahmen auf höchster Ebene“ warten soll.

Abg. Kühn (CDU) schloß sich den Gedankengängen Lausens an und betonte, wenn man mit der Verfassung Ernst machen wolle, müsse man dafür sorgen, daß die suspendierten Paragraphen in die Tat umgesetzt werden. Er hoffe, daß die Militärregierung den Landtag durch Aufrechterhaltung ihres Beschlusses in dieser Frage nicht zum Verfassungsverstoß zwingen werde.

Den Standpunkt der DVP vertrat Abg. Schloß, der die vorangegangene Debatte als einen „blütenreichen Nekrolog auf das Betriebsrätegesetz“ bezeichnete. Wenn seine Fraktion das unstrittige Gesetz in vielen Punkten nicht befürworte, so halte sie es doch für richtig, dafür zu sorgen, daß ein von der Mehrheit des Hauses angenommenes Gesetz auch verwirklicht werde. Seine Partei schloß sich aus diesem Grunde dem geplanten Protest an. — Für das Arbeitsministerium sprach sich Ministerialdirektor Stetter ebenfalls positiv zu den vorliegenden Anträgen aus. Im weiteren Verlauf der Sitzung

200 Tonnen Fleisch jährlich schwarz verkauft

An die Befriedigung des November-Bedarfs ist zunächst nicht zu denken

Frankfurt, 18. Nov. (SAZ) Etwa 200 t Fleisch verschwinden jährlich in der Bizone auf dem Schwarzmarkt, erklärte der Geschäftsführer des Fleischerverbandes in der US-Zone, Schröder, vor Pressevertretern. Schröder setzte sich u. a. mit der Bewirtschaftungspolitik Sehlange-Schöningens auseinander und teilte seinerseits auf dem Sektor Fleisch für den sogenannten gespaltenen Markt ein. Darnach sollen nur die wirtschaftlich Schwachen eine Fleischzubereitung bei sozialer Preisfestsetzung erhalten, die Bessergestellten jedoch Fleisch frei zu höheren Preisen kaufen können. Der Geschäftsführer des Fleischerverbandes setzte sich für eine vermehrte Fleischzufuhr auf Kosten z. B. von Trockenfrüchten ein. Abgegeben von verstärktem Fleisch- und Futtermittelfahren müsse aber sofort etwas geschehen, um die bedrohliche Lage zu bessern, sonst würden wir, wie Schröder meinte, spätestens im Januar vor verödeten Märkten stehen. Tatsächlich seien die Fleischmärkte vom September in den größeren Städten zum Teil noch nicht abgedeckt, von

Schiffskatastrophe in Indien

Bombay, 18. Nov. (UP) Ein vollbeladener Dampfer kenterte auf dem Ganges bei Patna in der Provinz Bihar und sank. Dabei ertranken wenigstens 500 Personen. Außerdem kamen über hundert Pferde, Ochsen und Büffel in den Fluten des Ganges um.

Berlin-Flugzeug abgestürzt

Berlin, 18. Nov. (UP) Ein britisches Flugzeug vom Typ C 47, das sich auf dem Rückflug von Berlin nach Lübeck befand, stürzte am Mittwochabend laut einer amtlichen britischen Mitteilung, bei Schönberg in der russischen Zone ab. Wie DENA hierzu meldet, wurden zwei Insassen getötet und zwei Besatzungsmitglieder schwer verletzt.

Unruhen in Korea

Seoul, Korea, 18. Nov. (UP) Der Präsident von Korea, Syngman Rhee, hat auf der koreanischen Insel Cheju den Ausnahmezustand erklärt, um dort so schnell wie möglich eine Revolte niederzuwerfen. Inzwischen ist ein neuer Aufstand etwa 100 Kilometer östlich von Seoul ausgebrochen. Polizei und Guerrillakräfte sind in einen Kampf verwickelt, der immer größere Ausmaße annimmt.

Reinigung der Falange geplant

Madrid, 18. Nov. (UP) Unterrichtete Kreise sagen eine Reinigung in der Führung der Falange voraus. Der neue Generalsekretär der Falange, Raimundo Fernandez Cuesta, wird, wie es heißt, den stellvertretenden Generalsekretär Vivar Tellez und den Führer der Jugendorganisation, Jose Antonio Riola, aus ihren Ämtern entfernen. Zahlreiche Falange-Extrémisten wurden bereits verhaftet.

Keine Bereitschaftspolizei

Nürnberg, 18. Nov. (DENA) Pressemeldungen, denen zufolge in der US-Zone in Kürze mit der Bildung einer Bereitschaftspolizei gerechnet werden könnte, wurden hier durch James L. MacCraw von der Abteilung Öffentliche Sicherheit bei der amerikanischen Militärregierung für Deutschland demontiert. Die Bestimmungen der US-Militärregierung, erklärte MacCraw, lassen das Bestehen einer Bereitschaftspolizei nicht zu. Eine Änderung sei nicht geplant.

Dusika droht Klingelhöfer

Berlin, 18. Nov. (DENA) Auf seiner ersten Pressekonferenz als sogenannter beauftragter Magistratsdirektor beschuldigte Emil Dusika (SED) den Berliner Stadtrat Klingelhöfer am Donnerstag der Korruption und Unfähigkeit und warf ihm vor, kein Interesse an der Versorgung des sowjetischen Sektors gezeigt zu haben. Dusika deutete die Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung Klingelhöfers an, dem er Handlungen vorwarf, die einen kriminellen Anstrich haben. Er sei überzeugt, daß es ihm gelingen werde, das dazu erforderliche dokumentarische Material zusammenzustellen.

Die Verfolgten stehen hinter Dr. Auerbach

Vorsitzender der VVN Bayern gegen Gehaltensnachzahlungen für Entlastete

München, 18. Nov. (SAZ). In einer Protestversammlung der VVN sprachen rund 1000 Anwesende Dr. Auerbach das Vertrauen aus. In einer Resolution wurde der Empörung über die gegen das Staatskommissariat getroffenen Maßnahmen Ausdruck gegeben und die ideale und materielle Wiedergutmachung, sowie die Hinrichtung des Landesauschusses der politisch, rassisch und religiös verfolgten als Beitrag zu dem neuen Wiedergutmachungsausschuss verlangt. Von den stürmischen Zurufen der Anwesenden aufgefördert, erklärte Dr. Auerbach, daß er sich bis zur vollständigen Ueberführung seiner Dienststelle noch als Staatskommissar fühle. Es habe ihm große Ueberwindung gekostet, auf seinem Posten zu verharren und nicht nach Amerika oder Palästina zu gehen, aber er sei um der Verfolgten willen geblieben. Um sich Bewegungs-

freiheit zu erhalten, habe er es abgelehnt, ein Beamtenverhältnis einzugehen. Es sei niemals beabsichtigt gewesen, das Staatskommissariat zu einer Dauerinstitution zu machen, jedoch hätte er sich den Zeitpunkt zu seiner Auflösung gerne selbst vorbehalten. Er gebe zu, daß er sich in viele Dinge eingemischt habe; allein er müsse es als eine Verpflichtung gegen die 11 Millionen Toten und gegenüber den Leiden der Ueberlebenden betrachten, seine Stimme dagegen zu erheben, daß etwa Ilse Koch begnadigt werde oder Verfolgte hinter ehemaligen Nazikämpfern zurückgelassen müßten.

Dr. Ludwig Schmitt, der Landesvorsitzende der VVN protestierte im Namen der rassisch, religiös und politisch Verfolgten dagegen, daß die entnazifizierten Beamten der Reichsbahn ihr Gehalt von 1945 an nachgezahlt bekommen. Es sei ihm ein Fall bekannt, daß ein Reichsbahnoberrat dieser Tage 22 000 DM erhalten habe. — Dr. Auerbach teilte unserem Korrespondenten mit, daß er von der VVOD (Verein der verfolgten Opfer der Demokratie) einen Brief erhalten habe, in dem es heißt: „Verhafte Auerbach, oder Du wirst gehängt“, xh.

Attentats-Versuch auf KPD

München, 18. Nov. (DENA) Auf einer KPD-Versammlung in Buchloe bei München wurde, wie Hugo Ehrlich von KPD-Landesvorstand Bayern jetzt mitteilte, am vergangenen Wochenende ein Sprengstoffattentats-Versuch unternommen. Etwa eine Stunde nach Versammlungsbeginn seien von Passanten uniformierte Ausländer beobachtet worden, die sich außerhalb des Versammlungsrumes an einem Ventilator zu schaffen machten. Plötzlich habe sich in diesem Ventilator eine starke Rauchentwicklung gezeigt. Ein Teilnehmer habe daraufhin den Ventilator aufgerissen und die brennende Zündschnur von einem Sprengkörper entfernt.

Welt-Rundschau

NEW YORK. (UP) Die Gesamtzahl der streikenden Hafenarbeiter an der amerikanischen Ostküste beträgt jetzt 143 000. 647 Dampfer liegen in den Häfen fest. — Ein schwedischer Dampfer mußte mit seiner Ladung in sein Heimatland zurückkehren, da er von den streikenden Hafenarbeitern nicht entladen wurde. / LONDON. Das britische Unterhaus billigte im Prinzip die Regierungsvorlage über die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie. — In einem Garten in Ostindien wurden Diamanten im Werte von 10 000 Pfund Sterling ausgegraben, die vor drei Jahren einem Dieb in die Hände gefallen sein sollen. / STOCKHOLM. (UP) Die Nobelpreisverteilung findet voraussichtlich am 10. Dezember durch den schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf statt. / DENKERKEN. (UP) Französische Truppen und Polizeistreitkräfte wurden hier eingesetzt, weil es zu Zwischenfällen mit circa 2000 streikenden Hafenarbeitern gekommen war. / PARIS. Die der kommunistisch beeinflussten CGT

angehörigen französischen Hafen- und Dockarbeiter traten ab 22. November für unbestimmte Zeit in den Streik. / WARSCHAU. (UP) Wegen angeblicher Zusammenarbeit mit dem Feinde während des Krieges wurden ein polnischer Journalist zum Tode und sieben weitere Journalisten zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. / ATHEN. (UP) Das neue griechische Kabinett Sofoulis wurde am Donnerstag von König Paul vereidigt. / SHINKO-LOPWE, belgisch Kongo. (UP) Gegenwärtig wird im belgisch Kongo das größte Urangwinnungswerk der Welt erbaut. / FRETORIA. Die Einwohner von Südafrika sollen demnächst Ausweise erhalten, so denen die Rassenzugehörigkeit hervorgeht. Jede Person, die einen farbigen Großeltern hat, wird als farbige angesehen. / CANBERRA. Deutsche Waisenkinder werden, sobald die Schiffsraumverhältnisse geboten sind, in Australien Aufnahme finden.

Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten DINA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 161. / Freitag, den 19. November 1948.

Die „feindlichen Brüder“

N. M. Immer wieder haben wir auf die Chanc hingewiesen, endlich die „Flurbewässerung“ in unserem südwestdeutschen Raum gründlich durchzuführen. Einem alten Sprichwort gemäß soll jedoch viel Wasser den Rhein hinab, ehe noch langen Beratungen überhaupt eine gemeinsame Verhandlungsbasis gefunden werden könnte. — Und diese bewies sich dann als sehr loblich. — Alle Stationen des langen Weges wurden von uns registriert. Der hohe Neuffen, Babenhäuser, Karlsruher, Bad und Tübingen wissen von den Einwürfen des südwestdeutschen Staatspräsidenten Prof. Wobler und den Argumenten der nordbadischen Repräsentanten, Dr. Köhler, zu erzählen. Von Konferenz zu Konferenz hat man sich von dem Ziel, das zu Beginn schwebend so greifbar nahe lag, immer weiter entfernt. Die letzte Hoffnung auf ein Ueberwinden wurde mit dem Gedanken eines Staatsvertrages auf, an dem man sich jetzt noch klemmert, und der nach Woblers Meinung die „aussonderteilbaren“ Länder wieder zusammenfassen soll.

Zweitens wurden in den vergangenen Jahren mit der Zonengrenze wirtschaftliche und persönliche Bindungen zerschitten. — Aber schließlich leben im Norden und Süden Badener, die zusammengehören und trotzdem in ihrer Art genau so verschieden sind wie ihre Nachbarn, die Schwaben. Die Notwendigkeit einer Staatsform innerhalb der Besatzungszone zwang zur Bildung von Württemberg-Baden. Einwilligung zwischen Stuttgart und Karlsruhe haben diese Verhältnisse nicht zu lösen vermocht. Noch vernünftiger Gründe sprechen nun dafür, den Zusammenschluß der geographisch und politisch unentzerrt geschaffenen drei südwestdeutschen Länder zu einem Gesamtstaat zu vollziehen.

Gerade im Norden wurde seit den ersten Besprechungen auf eine Lösung hingearbeitet und es fehlte nicht an Zugeständnissen, auf manche bisherigen Prioritätsrechte zu Gunsten des Ganzen zu verzichten. Das Echo aus dem Süden trug allerdings einen anderen Klang. Der in den Debatten angestimmte persönliche Ton — beide Seiten schienen daran nicht unbetätigt zu sein — hat der Sache keinen guten Dienst erwiesen. Allmählich, — und das sollte man vor allem in Freiburg bedenken, — wurde der Gedankengang der Gesprächspartner bis zum Zerfallen gespannt. Nach den Beratungen verkündeten meist kümmerliche Kommuniqués eine beschlossene Ueberprüfung und Vertagung. Die nächste Verhandlungstermine jedoch hause Hindernisse zählte, obwohl man ein Verhandlungsziel seine Bereitschaft bezeugt hatte.

Allers pars vadit — man muß beide Teile hören, um zu einem Urteil zu gelangen. In der südwestdeutschen Zustandsfrage haben wir uns stets besonders darum bemüht, die „feindlichen Brüder“ der „feindlichen Brüder“ sich von einer gewissen Einseitigkeit frei machen kann. Mit Entschiedenheit müssen wir über Erfüllung der südwestdeutschen Kreis zurückweisen, die bewußt Ost ins Feuer ziehen, wenn sie die Karlsruhe Staatsziele des amtlichen Meinungsdrucks beschuldigen. Jeder solche Einwand gegen das südwestdeutsche Projekt hilft die Situation klären, jede böswillige Äußerung schürt das Mißtrauen. Südbaden hat, wie alle anderen Partner, ein Recht darauf, seine Gegenargumente und Ansprüche geltend zu machen. Aber die Regierung Wobler hat auch die moralische Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung, die allein über die künftige Struktur des Landes entscheiden soll, mit offenen Karten zu spielen.

Argwohn, berechnigt oder unberechnigt, treibt die kognitiven Miten. Eine Einigung erscheint auf dieser Ebene allerdings sehr fraglich. Nur durch Offenheit auf beiden Seiten kann der südwestdeutsche Zusammenschluß-Gedanke Gestalt annehmen. Nur eine fröhliche Aussprache wird eine endgültige Lösung des Gesamtproblems in die Wege leiten. Es wäre jetzt an der Zeit, daß man aus dem Stadium des Anbiederer-Vorbeiredens zu Ergebnissen gelangt.

Außenhandelsfreiheit garantiert unseren Lebensstandard

Nur durch Produktions- und Ausfuhrfreiheit kann deutsches Preisniveau Weltmarktwertverhältnissen angepaßt werden

Streiks pflegen in Ländern mit natürlichem Reichtum und hohem Lebensstandard Ausdruck des demokratischen Spiels der Kräfte zu sein. In unserem verarmten Europa dagegen haben sie ernsteren Hintergrund. Man sollte sich daher hüten, sie auf die leichte Schulter zu nehmen. Alle Einsichtigen wissen, daß die Folgen des unseligen Krieges, die ja nicht allein bei uns, sondern in ganz Europa spürbar sind, nicht von heute auf morgen überwunden werden können. Aber ohne größere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit vermag Deutschland mit den Schwierigkeiten nicht fertig zu werden.

Bei der Betrachtung unserer heutigen Lage drängt sich unwillkürlich ein Vergleich mit der Entwicklung nach dem ersten Weltkrieg auf. Auch damals befand sich die deutsche Wirtschaft in einer kritischen Situation, die sie nicht mehr allein zu meistern vermochte.

Wie sieht nun die Bilanz nach dem Zusammenbruch von 1945 aus? Die deutsche Wirtschaft ist schwer mitgenommen. Zu dem Verlust landwirtschaftlicher Uebererschüsse im Osten, wo in der Hauptsache Brotgetreide und Kartoffeln erzeugt wurden, gesellte sich der wachsende Zustrom von Flüchtlingen, der sich unauflöslich in die Gebiete westlich der Oder-Neisse-Linie ergoß und die Versorgung der deutschen Bevölkerung vor starke Belastungsproben stellte. Die daraus entstandenen Schwierigkeiten werden verständlich, wenn man bedenkt, daß es dem um rund ein Drittel größeren früheren Reichgebiet nur unter großen Anstrengungen gelungen war, einen Selbstversorgungsgrad von 80% zu erreichen. Industrie und Landwirtschaft haben durch mittelbare oder unmittelbare Kriegsverluste eine erhebliche Einbuße erlitten. Die Auslandszahlungen verließen der Beschlagnahme. Für die Westzonen erhebt sich nun die Frage, inwieweit sie in der Lage sind, ihren Zusatzbedarf an Nahrungsmitteln und Produktionsgütern durch eigene Ausfuhr und Dienstleistungen zu bezahlen und damit ihre Zahlungsbilanz ins Gleichgewicht zu bringen. Sind die Voraussetzungen dafür vorhanden? Lassen Industrieprodukt und Reparationen der Wirtschaft in den Westzonen noch genügend Spielraum zur Entfaltung ihrer physischen und materiellen Kapazität? Die Beantwortung dieser Fragen hängt weitgehend davon ab, in welchem Umfang die

Wiederengliederung des deutschen Außenhandels in den Weltmarkt möglich ist.

Die ersten Schritte in dieser Richtung sind getan. Die Einbeziehung der Westzonen in den Marshall-Plan hat dem deutschen Außenhandel die Wege geebnet. Es ist jedoch klar, daß die Bedürfnisse der Westzonen nur bei erheblich größerer Aufnahmekapazität, Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit des Auslandes für deutsche Erzeugnisse und bei ausreichender Bewegungsfreiheit in Außenhandelsfragen annähernd befriedigt werden können. Die Hindernisse, die bisher einer Ausweitung des Außenhandels im Wege stehen, sind hinreichend bekannt. Es liegt zum Teil in der Hand der Besatzungsmächte, sie zu beseitigen. Man darf bei allen grundsätzlichen Ueberlegungen nicht außer acht lassen, daß Deutschland ebendies mit fast ein Zehntel am Weltmarkt beteiligt war. Es bedarf gewaltiger Anstrengungen, um das Versäumte nachzuholen. Die Ausgangs-

positionen der anderen Länder sind weit günstiger als die der Westzonen. Durch Exportoffensiven haben sie ihre Stellung auf den Auslandsmärkten gefestigt, während unsere Verhandlungs- und Handelsfreiheit immer noch stark eingeengt ist, sodaß wir oft nicht in der Lage sind, auf die Wünsche unserer Handelspartner Rücksicht zu nehmen. Die Außenhandelsfrage ist aber nun einmal zur Lebensfrage des deutschen Volkes geworden. Wir vermögen nur einen verträglichen Lebensstandard zu erreichen, wenn wir über eine entsprechende Produktions- und Ausfuhrfreiheit verfügen. Erst bei Erfüllung dieser Voraussetzung werden wir in der Lage sein, alle Möglichkeiten der Produktionssteigerung auszuschöpfen, das deutsche Preis- und Kostenniveau den Weltmarktverhältnissen anzupassen und uns in die internationale Arbeitsteilung einzuschalten. Damit würde auch eine soziale Beruhigung eintreten und uns endlich den ersehnten inneren Frieden bringen. (DENA)

Wo die deutschen Ozeandampfer blieben

Etwa 500 000 BRT zählte die deutsche Handelsflotte vor dem Kriege, darunter die größten und schnellsten Passagierdampfer der Welt. Heute ist die deutsche Tonnage auf 165 000 BRT zusammengeschrumpft und unter den 425 Schiffen, die uns verbleiben, hat der größte Dampfer, die „Söderhamm“, gerade 1500 t. Wo sind die stolzen Schiffe unserer Handelsmarine?

Dem Norddeutschen Lloyd gehörten einmal die berühmten Amerikafahrer, die „Bremer“ liegt völlig ausgebrannt auf der Unterwasser, während ihr Schwesterschiff, die „Europa“, unter dem Namen „Liberté“ Frankreichs Flotte führt. Die „Columbus“, das dritte der großen Nordatlantikschnellfahrer wurde schon zu Beginn des Krieges von der nordamerikanischen Küste versenkt. Der Ostasienfahrer „Gensens“ ging im Mai 1945 in der Ostsee bei Gledser verloren, und Dänen vier Russen haben sich bis heute nicht darüber erörtern können, wer das Wrack bergen soll. Die „Scharnhorst“ befand sich bei Kriegsausbruch in Ostasien und ist dort verblieben, die „Potosium“ in englischen Besitz übergegangen, führt heute den Namen „Empire Jewel“. Die Dampfer „Berlin“ und „Steuber“ sind im Kriegsdienst 1945 in der Ostsee gesunken. Die „Sierra Morena“, später in „Der

Deutsche“ umbenannt, mußte 1946 an Rußland abgeliefert werden.

Die meisten Schiffe der Hamburg-Süd sind während des Krieges untergegangen. Die „Cap Arcona“, ihr Flaggschiff, kehrte im Mai 1945 vor Lübeck, zusammen mit dem Hapag-Dampfer „Deutschland“. Die Schiffe hatten Tausende von KZ-Insassen an Bord, die bei dem Untergang den Tod fanden. Noch heute ragen die Wracks der beiden Schnellfahrer, Riesenwalen vergleichbar, aus der Lübecker Bucht. Von den Monte-Schiffen der Hamburg-Süd blieb nur die Monte Rosa übrig, die jetzt als „Empire Windrush“ zwischen Australien und Neuseeland verkehrt. „Monte Olivia“ und „Monte Sarmiento“ seien dem Bombenkrieg im Kieler Hafen zum Opfer. Die „Monte Pascual“ wurde im Dezember 1948, mit Gasmonitoren beladen, im Skagerrak versenkt.

Von den Dampfern der Hamburg-Amerikaner gingen die „Patria“ und „Oceana“ in russischen Besitz über. Die Amerikaner erhielten „Caribia“ und „Miliwauke“. Die „Saint Louis“ wurde im Hamburger Hafen von Bomben getroffen und brannte aus; ihr restlicher Teil dient heute als Hotelsschiff. Die „Hansa“, die einstige „Albert Ballin“, wurde 1945 vor Wermünde versenkt. Die „New York“ liegt gekentert im Kieler Hafen. Das vierte Schiff der Ballin-Klasse, die „Hamburg“, fuhr bei Bahitz auf eine Mine und sank. Der bekannte Seebüchsenfahrer „Kaiser“ überlebte beide Kriege und verkehrte heute für die Polen zwischen Swinemünde und Gdingen. Besonders schrecklich war das Ende des KdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“, das am 30. Januar 1945 vor Stolpmünde von einem russischen U-Boot torpediert wurde; das Schiff sank innerhalb weniger Minuten und nahm seine 9000 Passagiere, die sich auf der Flucht vor den Russen darauf gerettet hatten, mit auf den Grund.

Von den früheren Afrikafahrern ist die „Watuusi“ im Dezember 1938 im Südatlantik versenkt worden. Die „Windhoek“ hatte sich in einen brasilianischen Hafen geflüchtet, wo sie 1942 beschlagnahmt wurde, als Brasilien in den Krieg gegen Deutschland trat. „Ubuwa“ und „Pretoria“ fahren heute unter englischer Flagge. — Der Veteran unter den uns verbliebenen Schiffen zählt 73 Jahre und heißt „Pionier“. Dürfen wir seinen Namen als gutes Omen nehmen? Dr. Ra.

Nachträgliche Auszahlung der Kopfquote

Frankfurt, 18. Nov. (DENA). Die Währungsabteilung der Bank Deutsche Länder gab bekannt, daß die alliierte Bankkommission eine Durchführungsverordnung zum Währungs-gesetz erlassen hat, nach der dienstliche Personen, die nach dem Währungs-gesetz Anspruch auf die Auszahlung der Kopfquote hatten, ihn aber ohne eigenes Verschulden nicht erhalten haben, noch nachträglich dessen Auszahlung bei der zuständigen Landeszentralbank beantragen können. Für die nachträgliche Auszahlung ist eine Frist bis zum 31. Dezember 1948 gesetzt.

Der Antragsteller muß glaubhaft machen, daß er den Kopfbetrag nicht erhalten hat. Ferner muß er durch Vorlage der Kennkarte und durch Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung glaubhaft machen, daß weder er noch ein Mitglied seiner Familie Altgeld mit Vordruck abgeliefert hat. Die Tatsache, daß er nicht in den Besitz der Kopfquote gelangt ist, muß durch eine Bescheinigung der für ihn zuständigen Kartenstelle nachgewiesen werden. Die Landeszentralbank darf den Kopfbetrag nur gegen Ablieferung von Altgeldscheinen des gleichen Nennbetrags auszahlen. Personen, die zwar die erste Rate des Kopfbetrags erhalten haben, jedoch ohne eigenes Verschulden oder Verschulden ihrer gesetzlichen Vertreter oder beauftragter Personen nicht in den Besitz der zweiten Rate des Kopfbetrags gelangt sind, können nach der Verordnung bis zum 31. Dezember ebenfalls nachträglich die Auszahlung des Kopfbetrags bei der zuständigen Landeszentralbank beantragen. Der Antragsteller hat das Vorliegen der Voraussetzungen für die zweite Rate des Kopfbetrags glaubhaft zu machen und insbesondere durch eine Bescheinigung der Kartenstelle nachzuweisen, daß die Unterlagen für die Auszahlung der 2. Kopfquote entsprechend der 8. Durchführungsverordnung zum Währungs-gesetz vorliegen.

Personen, die zwar die erste Rate des Kopfbetrags erhalten haben, jedoch ohne eigenes Verschulden oder Verschulden ihrer gesetzlichen Vertreter oder beauftragter Personen nicht in den Besitz der zweiten Rate des Kopfbetrags gelangt sind, können nach der Verordnung bis zum 31. Dezember ebenfalls nachträglich die Auszahlung des Kopfbetrags bei der zuständigen Landeszentralbank beantragen.

Der Antragsteller hat das Vorliegen der Voraussetzungen für die zweite Rate des Kopfbetrags glaubhaft zu machen und insbesondere durch eine Bescheinigung der Kartenstelle nachzuweisen, daß die Unterlagen für die Auszahlung der 2. Kopfquote entsprechend der 8. Durchführungsverordnung zum Währungs-gesetz vorliegen.

Abgeordneter Bauser †

Stuttgart, 18. Nov. (SAZ) Nach den Abgeordneten Paul Schreck und Josef Harter ist am Dienstag in Stuttgart der CDU-Abgeordnete Oberstudiendirektor Adolf Bauser im Alter von 68 Jahren gestorben. Landtagspräsident Keil würdigte vor Beginn der gestrigen Sitzung die menschlichen und politischen Qualitäten des Dahingegangenen, der sein Lebenswerk in erster Linie den Inflationsopfern und den Fliegergeschädigten widmete. Nach dem ersten Weltkrieg gründete er den Sparerbund und war bis zu seinem Tode Präsident des Zentralverbandes der Sparer und Fliegergeschädigten.

Adenauer und Müller nach Paris

München, 18. Nov. (DENA) Der Vorsitzende des Parlamentarischen Rates und CDU-Vorsitzende der britischen Zone, Dr. Konrad Adenauer, und der CSU-Landesvorsitzende Bayerns, Dr. Josef Müller, nehmen an einer Tagung der „Nouvelles Equipes Internationales“ in Paris teil. Diese Vereinigung setzt sich aus christlichen Politikern von zwölf europäischen Ländern zusammen.

Nur noch 100 g Luftpostbriefe

Frankfurt, 18. Nov. (DENA) Das Gewicht der Luftpost-Briefsendungen nach Groß-Berlin und der sowjetischen Besatzungszone ist wegen Beförderungsschwierigkeiten ab sofort auf einhundert Gramm beschränkt worden.

Paketpostverkehr nach USA

Frankfurt, 18. Nov. (DENA) Die Deutsche Post in der Bizone hat nach einer Mitteilung der Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen den Paketpostverkehr mit den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen aufgenommen. Die Pakete dürfen bis zehn Kilogramm wiegen.

Deutsche Land-Rundschaue

VEREINIGTE WESTZONEN:

Stuttgart, 18. Nov. (DENA) Die Schnellgerichtsverfahren gegen übermäßige Preisbestimmungen verurteilte das Amtsgericht Stuttgart drei Geschäftleute zu Geldstrafen bis zu 450 DM. Die Verurteilten hatten das Kilo Vanille für 185 DM verkauft. — Nürnberg, Der Antrag der Verteidiger des OKW-Prozesses an die Finanzverwaltung der amerikanischen Militärregierung in Nürnberg, das Urteil in diesem Prozeß wegen angeblicher Unathemlichkeiten mit anderen in Nürnberg gefällten Urteilen einer Prüfung zu unterziehen, ist abgelehnt worden. — Kassel, Ein Transport mit Kriegsgefangenen aus Jugoslawien, der für die britische Zone bestimmt ist, traf im Durchgangslager Friedland ein. In den nächsten acht Wochen sollen weitere 23 Transporte aus Jugoslawien eintrafen. — Hamburg, Die Schulkinderspenden in der britischen Zone, die bereits 2 1/2 Millionen Kinder umfaßt, wird mit sofortiger Wirkung auf sämtliche Studenten ausgedehnt. — Das Spruchgericht in Stade eröffnete die zweite Verhandlung gegen den Kölner Bankier Kurt Preißner von Schröder.

BERLIN:

Berlin, 18. Nov. (DENA) Westzonen sind seit Dienstag zum erhöhten Schutz der Sicherheit ein verstärkter Straßenaufsichtsdienst eingesetzt. — Vor der Großen Straßkammer des Landgerichts Berlin begann ein Prozeß gegen 10 Kaufleute, die beschuldigt wurden, 60 000 Liter Spiritus für dreihundert Mark pro Liter in Berlin verschoben zu haben. — Sieben Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses trafen in Berlin ein. (up)

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lissa-Namaw US-WS 113, Bismarcker und Chafredakter: Felix Richter, Stellvertreter Chafredakter; Heinz A. Bechert, Redaktionsmitarbeiter; Max Gelsenbeyer, Helmut Haag, Wilh. Hagenmeyer, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pfeiffer, Hildebrand Pfeilke, Adolf Rehrhies, Josef Werner. — Mit vielen Vortragsmanuskripten gestrichelte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unvollständig eingekommene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lehmann.

EIN Sommer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

IM DREIQUIERTELAKT

28. Fortsetzung

Teufel noch mal, war etwas an den Gerüchten, daß die raasige Katinke ihre Gunst zwischen ihm und dem Buffo der Komödiantentruppe teilte? Nie wäre so etwas früher möglich gewesen! Hatte man nicht Anspruch auf die hübschen Kellnerinnen? Welche Atrogans lag darin, einem Franz Ferdinand Höfner ins Gehege zu kommen!

Und dann diese Affäre mit Felix Raymond. Das war mehr als eine peinliche Entlobungsgeschichte, obwohl Luise sich großartig verhielt. Sie ignorierte sonnen die Entgeltung ihres Verlobten. Schweigend hatte sie ihm den Abschiedsbrief von Felix auf den Schreibtisch gelegt. Erst beim Hinausgehen hatte sie geäußert: „Ich denke nicht daran, Felix freizugeben — wegen einer Chansonette. Ich habe mir vorgenommen, ihn zu heiraten, und ich werde es tun.“

Höfner rauchte hastig, nahm sein Monokel vom Tisch und klemmte es ein. Verdammte noch mal, wie konnte es sich eine Chansonette wagen, ihr Auge auf einen Mann zu werfen, der in eine der bestsituierten Familien der Stadt aufgenommen war? Das war staatsgefährlich, das untergrub alle Begriffe der Sittlichkeit.

Erschrocken sah sich Höfner plötzlich vor dem großen Spiegel stehen, der die Längswand des Zimmers schmückte. Er schob den Kopf nach vorn und beäugte sich selbst. Wie fälig sein Hals schon war, wenn er nicht von dem engen Stehkragen eingezwängt wurde. Und sein Schnurrbart hing herunter. Er mußte sich eine neue Bartbinde kaufen.

In dem matten Licht, das der Kronleuchter austrahlte, in dem er nur eine Birne angeknipst hatte, wirkte sein Gesicht gedunsen. Es war das Gesicht eines Spielers, dem seit Wobler den Höhepunkt der Zivilisation bedeutete. Der Amtsrichter erchrach vor diesem schwammigen Antlitz, das ihn anstarrte.

Hatte er nicht auch einst Ideale gehabt? Freiheit — Persönlichkeit — Individualismus? Wo waren die Ideale hingekommen? Drehte er sich nicht in dem ewigen Kräfte, der diese Stadt, dieses Land, dieses ganze Reich einengte?

„Gott — König und Vaterland!“ flüsterte er halbaut und klemmte sein Monokel fester ein. Naja, natürlich, so war es. Man glaube an Gott, weil es die Kirche verlangte, man verehrte den König, weil das die Regierung forderte, und man

glaube an das Vaterland, weil es einem nur gut gehen konnte, wenn es dem Vaterland gut ging. . . Augenblick mal. Wem ging es gut in diesem Vaterland? Etwa allen? Unsinn, allen konnte es nicht gut gehen. Also hatte man die Pflicht, unter denen zu sein, denen es eben gut ging.

Ich bin nervös, beruhigte er sich selbst. Die Affäre mit Luise hat mich außer Form gebracht. Komisch, wie man so aussieht, mitten in der Nacht. Man hat neue Linien, ich muß etwas für meinen Bauch tun, man hat. . . Er steckte seine Zigarre von neuem an. Ganz gut, dieses nächtliche Selbstgespräch, eine kleine Mahnung für dich, mein lieber Franz Ferdinand. Weniger Burgunder, weniger Hummermayonnaise. Meckermund lachte er auf. Aber das Lachen befreite ihn nicht. Schließlich nahm er ein Schlafpulver und ging zu Bett.

Auch Luise gehört zu denen, die in diesen heißen Sommernächten nicht schlafen konnten. Aber sie blickte nicht in den Spiegel. Sie kannte ihre Schönheit und war von ihr überzeugt. Obwohl sich Felix von ihr abgewandt hatte, sie mit einer Chansonette betrog, die Verlobung gelöst hatte — kurz, ihr Schande antat. Ja, so empfand sie es. Aber sollte man ihn deshalb aufgeben?

Ganz aufrecht saß sie in ihrem Bett und starrte durch das offene Fenster in den Garten. In dem das Mondlicht spielte, ein leichter Nachwind manchmal die Wipfel der Bäume wispern ließ und ab und

zu irgendein Laut von der Stadt herübertrönte. Der heisere Gesang eines Betrunknen, das Jaulen eines Hundes, der Pfiff einer Lokomotive, die den Güterzug schnaufend nach Rottenburg schleppte, oder auch das Rauschen des Neckars, der in diesen Tagen wasserarm über große Steine seines Flußbettes plätscherte.

Ich liebe ihn erst jetzt, empfand Luise. Ihr ganzer Körper der immer so herrlich kühl gewesen war, überzog sich mit einer jähren Hitze. Alles, was sie an heimlicher Literatur gelesen, verdichtete sich zu dem leidenschaftlichen Verlangen, die Stelle des Mädchens einzunehmen, die Felix ihr vorgesogen hatte. Sie faltete die Hände und preßte die weißen, schmalen Finger, in die sie so verliebt war, heftig zusammen. Ich gebe ihn nicht auf, ich will ihn haben, schwor sie sich. Und plötzlich sprang sie aus dem Bett, ging auf nackten Füßen durch das Zimmer und schloß die Schublade der Kommode auf. Sie hatte sich ein Bild Cordellas gekauft, eine Postkarte, die seit drei Tagen in Bürkingen angeboten wurde. Cordella in ihrem pontevendrischen Kostüm sah aus wie ein Lichter Malentag. Das Glück strahlte aus ihren weit aufgeschlagenen Augen.

Luise biß die Unterlippe zwischen die Zähne. Wie — was — diese Dirne wagte es, ihr den Bräutigam stehlen zu wollen? Diesen Felix Raymond, den sie aus einem Niemand mit Hilfe Papas zum Musikdirektor erhoben hatte? Oh — sie kannte Felix gut. Er war besser, als alle diese Bürkingler Laffen, er

war großzügig, er war ein Weltmann, ein Künstler. Mit ihm konnte man sicher Dinge erleben, die allen diesen Bürkingern für immer verborgen bleiben mußten.

Ihre Augen flimmerten kühl und gefährlich. Sie griff nach einer Nadel, und die Postkarte erhebend, stach sie mit der Spitze zweimal in das Bild Cordellas und lachte leise, schmerzhaft wie eine Katze, als habe sie der gehaltenen Nebenbuhlerin in Wirklichkeit die Augen ausgestochen. Eine Stunde später schlief auch Luise.

Die Fenster in Bürkingen waren jetzt alle dunkel. Hinter den Jalousien aber tuschelte es noch. So in der Mansardenstube des Buffo, wo die schwarze Katinke sich anzog, um vor Tagesanbruch heimlich und ungesehen ins „Lamm“ zurückzukommen.

Apotheker Weiß träumte von einem Baseler Tübbli, das ihn in seiner Baselermarkensammlung fehlte und das nun plötzlich auf einem Brief von der Kronapothek in Stuttgart lagte.

Die schöne Frau Apothekerin lag mit gelösten Gliedern, und im Halbschlaf beschloß sie, übermorgen dem Dringen des Assessors nachzugeben und ihn in der Berggasse zu besuchen. Übermorgen war Vorstellung bei Brummer. Da war alles sonst oben im Sommertheater.

Aber bis übermorgen war es lange hin, und es konnte viel geschehen, besonders in einem solchen Sumpf, über dem die Irrlichter tanzten, um die Menschen zu verführen. . . (Fortsetzung folgt.)

Heilt die Not zu lindern!

Durch die Folgen der Währungsreform sind die kleinen Geldbestände unseres Roten Kreuzes auf ein „Nichts“ zusammengeschrunpft. Verdienstmöglichkeiten irgendwelcher Art sind ihm nicht gegeben. Um seine segensreiche Arbeit unter den Beden der Notleidenden in der Stadt wie im Landkreis aufrechterhalten zu können, wurde ihm die Genehmigung einer Haus- und Straßensammlung für die Zeit vom 20.-22. November durch das Innenministerium erteilt.

Wohl jeder von uns hat in letzter Zeit die weltumfassende Bedeutung des Roten Kreuzes kennengelernt — der Opfertod des Grafen Folke Bernadotte (Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes) und der Einsatz des Roten Kreuzes unter seiner Führung für die Erhaltung des Weltfriedens brachten uns so recht zum Bewußtsein, wie das Rote Kreuz als leuchtendes Symbol über unserer Welt der Not und des Unfriedens steht und mit welchem Vertrauen die Menschen aller Völker zu ihm aufblicken. Unter seinem Zeichen haben sich in aller Welt die Menschen zusammengefunden, die auf dem Boden unbedingter Neutralität stehend, ohne jegliche Anlehnung an Parteien oder Konfessionen nur ein Ziel kennen „zu helfen, die Not zu lindern“. So erschlossen sich auch unserem Roten Kreuz umfangreiche Auslandshilfsquellen, die den Notleidenden unserer Stadt und des Landkreises nutzbar gemacht wurden.

Als Stadtoberhaupt ist es mir ein Bedürfnis, unserem Roten Kreuz mit all seinen Helferinnen und Helfern erneut für ihre umfassende Tätigkeit im Kampf gegen die Not zu danken. Um meiner Verbundenheit zum Roten Kreuz öffentlich Ausdruck zu geben, habe ich das Protektorat für die Sammlung übernommen. Ich bitte alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, sich der weltumfassenden Bedeutung des Roten Kreuzes bewußt zu sein und ihm trotz Not und ungünstiger Lage des Sammeltermins durch eine Geldspende zu ermöglichen, seine segensreiche Arbeit zum Wohle unserer Stadt und des Landkreises aufrechtzuerhalten.

Der Oberbürgermeister.

Internationale Atmosphäre in der Dämmerung

In den frühen Stunden eines jeden Tages, wenn für die Frühauferstehenden die ersten Wecker rasseln, vollzieht sich in Karlsruhe ein kleiner Vorgang von völkerverbindender Bedeutung, findet eine leise Berührung in einer internationalen Atmosphäre statt, von der die noch schlummernde Stadt freilich wenig verspürt. Wie ein zarter Hauch fliegt es von draußen heran, verweilt für einige Minuten, um sich ein wenig auszuschlafen, und verschwindet dann wieder im Dunkel der Nacht.

Wenn man sich zu dieser Zeit auf den Bahnsteigen 7 oder 9 befindet, um vielleicht eine kleine Reise nach Bretten oder Pforzheim anzutreten, kann man ein wenig dieser um schon sehr fremdartig gewordenen Atmosphäre einatmen. Ihren zauberhaften Reiz empfindet man schon beim Anblick des elegant einfahrenden Orientexpress Paris-Prag-Budapest, der so behutsam und federnd Halt macht. Es braucht schon eine Weile, bis sich etwas in den komfortabel eingerichteten „Voitures“ und „compartements“ rührt. Man

Lebensverlängerung durch Hygiene! — Ein Neugeborenes wird heute 24 Jahre älter als vor 75 Jahren — Bedeutungsvolle Ausstellung

In den Räumen der Gewerbeschule in der Adlerstraße wurde gestern sprittig die Hygiene-Ausstellung „Wir bleiben gesund“ eröffnet. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Innenministeriums und des Kultusministeriums von Württemberg-Baden steht, wird von Karlsruhe aus als Wanderausstellung durch alle größeren Städte Württemberg-Badens gehen.

Bei der Eröffnung in der Aula der Gewerbeschule waren die staatlichen und städtischen Behörden, alle Schulleiter, die Frauen-, Jugend- und Wohlfahrtsverbände sowie die Kirchen, Parteien und Gewerkschaften vertreten. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfest stand die Ansprache des Med-Referenten beim Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Medizinalrat Dr. Hamacher. Der Redner stellte an Hand zahlreicher, bis in die Antike zurückgehender Zitate dar, daß die Hygiene, deren wichtigstes Ziel die Prophylaxe, d. h. die Verhütung von Krankheiten ist, noch ungleich wichtiger ist als die Therapie. Die Erkenntnis, daß der Einzelne den zahlreichen gesundheitlichen Gefahren praktisch wehrlos gegenübersteht, habe zu einem staatlich organisierten Gesundheitsdienst mit ganz beträchtlichen Erfolgen geführt. Ein heute neugeborenes Kind habe im Durchschnitt die Aussicht, 24 Jahre länger zu leben als ein Neugeborenes vor 75 Jahren. Die moderne Zeit betrachte die Hygiene als angewandte Naturwissenschaft. Im Augenblick komme es darauf an, die dringenden Schäden zu beseitigen. Dr. Hamacher schloß seinen Vortrag mit einer Aufforderung an alle Behörden, Verbände und Parteien, bei der Wiederherstellung und Erhaltung der Volksgesundheit mitzuwirken. Beigeordneter Dr. Gulenkunst als Vertreter der Stadtverwaltung gab im Anschluß daran seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese bedeutungsvolle Ausstellung von Karlsruhe aus ihren Lauf nimmt. Obermedizinalrat Dr. Kap-

pez von der Landesversicherungsanstalt wies besonders auf die Wichtigkeit der Tuberkulosebekämpfung hin, während der Chefarzt der Karlsruher Hautklinik, Dr. Geiger, in einem kurzen Referat über Geschlechtskrankheiten Beispiele dafür anführte, auf welche Weise diese Krankheiten ohne direkte Ansteckung infolge von Unvorsichtigkeit übertragen werden können. Obermedizinalrat Dr. Heck, der Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, erinnerte an die Wichtigkeit der persönlichen Hygiene jedes einzelnen. Zum Schluß gab Frau Dr. Neusser, die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, einen Überblick über die Ausstellung.

Ein erster Rundgang durch die

Ausstellung vermittelte einen Überblick über diese außergewöhnlich instruktive und von dem Heidelberger Arzt Dr. Gebhardt mit großem Geschick zusammengestellte Schau. Sie umfaßt die allgemeine Gesundheitspflege, allgemeine Krankheitsverhütung und Krankheitsbekämpfung, Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose, die Entwicklung des Menschen, und Geschlechtskrankheiten. Dem besonderen Interesse aller Besucher begegnet ein in ästhetisch glücklicher Weise durchsichtig gemachter fünf Monate alter Embryo, der jedem eine tiefe Ehrfurcht vor dem Geheimnis des werdenden Lebens abnötigt (Wir werden auf die Ausstellung, die von weiten Kreisen der Bevölkerung besucht werden sollte, noch zurückkommen.) W.

Gegen ungerechte Sonderbelastungen

Die Karlsruher Lehrerschaft zu einem vorgeschlagenen Gehaltsabbau

Der Verband der Lehrer und Lehrerinnen — Bezirksverband Karlsruhe-Stadt — hat in einer gut besuchten Mitgliederversammlung adrethetische Entschlüsse einstimmig angenommen:

Die Mitglieder des „Verband der Lehrer und Lehrerinnen“ — Bezirksverband Karlsruhe-Stadt — haben mit Befremden von den Ausführungen des Herrn Finanzministers im Landtag für Württemberg-Baden Kenntnis genommen, nach denen beabsichtigt ist, über den seit 1931 auferlegten schmerzhaften Gehaltsabbau hinaus die Gehälter noch weiter und sogar die Pensionen einschneidend herabzusetzen. Eine derartige Maßnahme würde die Beamten- und Lehrerschaft um so schwerer treffen, weil die Geldumstellung ihre wirtschaftliche Lage ohnehin schon stark verschlechtert hat. Darum ist eine solche einseitige Belastung für die Beamten und Lehrer unerträglich. Durch die beabsichtigten Maßnahmen müßte aber auch jeder Gläubiger an Recht und Gerechtigkeit im demokratischen Staat verloren gehen. Es darf gewiß betont werden, daß sich die Beamten und Lehrer beim Wiederaufbau des neuen Staates treu und verantwortungsbewußt eingesetzt und Vorbildliches geleistet haben. An dieser Tatsache dürfen Staats-

regierung und alle verantwortlichen Stellen nicht achtlos vorbeigehen; sie sollten in ihrer Beschlossenheit nicht zurückbleiben in eine Zeit, die durch ihre Maßnahmen nicht nachahmenswert sein kann.

Die Beamten- und Lehrerschaft versteht die Ankündigung um so weniger, weil es unmöglich ist, durch Kürzungen der Gehälter und Pensionen die finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen und die geschwundene Steuermoral zu heben. Sie betrachtet es als wirtschaftlichen Widerstand, die Kaufkraft und damit den Innenmarkt immer mehr zu schwächen und das Steuerkommen empfindlich zu beeinträchtigen. Nachdem die Lebenshaltungskosten in Nordbaden zwischen 1938 und August 1948 in den Ausgabegruppen Ernährung und Bekleidung von 100 auf 142,6 bzw. von 100 auf 131,1 gestiegen sind, muß die beschlossene Gehalts- und Pensionskürzung als wirtschaftlich untragbar und als sozial ungerecht abgelehnt werden.

Die Beamten- und Lehrerschaft anerkennt die Notwendigkeit sparsamer Wirtschaftsführung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens, sie wehrt sich aber geschlossen und einmütig gegen Pläne, die diesen Berufsstand allein zum Objekt der Sanierung der öffentlichen Finanzen machen will. Aus Verantwortungsfühl für die geistige, tätige und körperliche Ausbildung und Erziehung unserer Jugend erhebt die Lehrerschaft schärfsten Einspruch gegen die beabsichtigten Kürzungen. Wenn es die Not der Zeit erfordert, dann beschließen wir Maßnahmen, welche die Aufbringung der Mittel auf alle Volksschichten gerecht verteilt und beschließen nicht untragbare Gehalts- und Pensionskürzungen, die als ungerechte Sonderbelastungen empfunden werden müssen.

Ehrrung für den Leiter der Inneren Mission in Baden

Der Zentralausschuß für die Inneren Mission der Evang. Kirche in Deutschland hat dem Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden, Landeswohlfahrtspfarrer Wilhelm Ziegler, Karlsruhe, aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages seiner Ordination als Geistlicher der Evang. Landeskirche Baden am 11. Nov. 1948 die Wickenrplakette verliehen. Bei der Arbeitstarung der Geschäftsführer aller südwestdeutschen Landesverbände der Inneren Mission, die an diesem Tage in Heidelberg stattfand, überreichte Pastor Engelmann im Auftrage des Vorstandes des Zentralausschusses die Auszeichnung. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden, Kirchenrat Steinmann, und der Mitarbeiterkreis in der Geschäftsstelle des Verbandes haben Pfarrer Ziegler zu seinem Amtsjubiläum in einer gemeinsamen, stimmungsvollen Feierstunde unter Ueberreichung von Geschenken dankbare Anerkennung und herzliche Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

gähnt sich erst einmal herzlich aus, so wie es die nach Pforzheim oder Bretten Reisenden schon eine geraume Zeit tun. Dann kommen die ersten blinzelnenden Aeuglein suchend ans Fenster, um sich vielleicht davon zu überzeugen, ob das Drahtgerüst des verbliebenen Stahlgerüsts der Ueberdachung noch genau so gespenstisch-schaurig vom Mond bestrahlt wird, wie vor einem halben Jahr. Man wirft dann noch einen Blick in den frötelnden Morgen nach links und rechts, schließt schnell wieder das die eigene Behaglichkeit schützende Fenster und zieht sich wohligh auf seine Lauerstätte zurück. Ein sanfter, wohlwollender Ruck der Stromlinienlokomotive, das Schauspiel mit seiner seitdem internationalen Atmosphäre rollt im Finale wieder von dannen.

Der Verkehrsverein Karlsruhe e. V. hält heute abend, 18 Uhr, im Gasthaus „Zum Klosterbräu“, in der Schützstr. 2, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.

„Rime e Ritmi Italiani“

Die erste öffentliche Veranstaltung der deutsch-italienischen Gesellschaft

Die deutsch-italienische Gesellschaft lud am Montag zu ihrer ersten öffentlichen Veranstaltung im Munusaal ein. Zu Beginn des ausschließlichen Werke italienischer Dichter und Komponisten umfassenden Programms begrüßte der Vorsitzende Dr. Morath die zahlreich erschienenen Gäste und sprach die Hoffnung aus, daß gerade die Pflege der Kunst dazu beitragen möge, ein gutes gegenseitiges Verstehen zwischen den beiden Völkern herbeizuführen. Das seit der Gründung der Gesellschaft bestehende freundschaftliche Verhältnis unter den Mitgliedern mache

Strom sparen!

Die angespannte Stromversorgungslage erfordert weitgehende Einschränkungen. Das Wirtschaftsministerium hat daher eine Anordnung erlassen, die in der neuesten Ausgabe des Amtsblattes enthalten ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Stromeinsparungen mit Stromabschaltungen, die für die Gesamtheit nachteilige Folgen haben können, zu rechnen ist.

Die neuen Getreidepreise

Wie das Landwirtschaftsamt Karlsruhe bekanntgibt, gelten für den Landkreis in Zukunft folgende Getreidepreise: Roggen (je 100 kg): Monat November 24,36 DM, Dezember 24,65 DM, Januar 1942 24,60 DM, Februar 25,05 DM und März-Juni 25,20 DM; Weizen (je 100 kg): Monat Nov. 26,50 DM, Dez. 26,75 DM, Jan. 1949 27 DM, Febr. 27,25 DM und März-Juni 27,50 DM; Futtergerste 20 DM, Industrie- und Braugerste 22 DM, Putterhafer 20,30 DM und Industriehafer 22,30 DM.

Dienstbezirke der Veterinärärzte

Mit Wirkung vom 1. November 1948 ab wurde die bisherige Einteilung der Dienstbezirke der Regierungsveterinärärzte Karlsruhe I und II wie folgt geändert: I zum Dienstbezirk des Regierungsveterinärarztes I zählen: Vorort Hagfeld sowie die Gemeinden Blankloch mit Büchig, Staffort, Spöck und Friedrichstal. II zum Dienstbezirk des Regierungsveterinärarztes II gehören die Gemeinden Auerbach, Langensteinbach, Reichenbach, Busenbach, Etsenrot und Spielberg.

Fundsachen werden versteigert

Fundsachen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1947 bis 31. Dezember 1947 in der Straßenbahn gefunden und nicht abgeholt worden sind, werden am Mittwoch, 24. 11. 1948, 14 Uhr, im Kantinenraum der Städtischen Straßenbahn öffentlich versteigert.

Erhöhung der Kirchensteuer

Wir machen unsere Leser, insbesondere die Arbeitgeber, auf die in unseren heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Baden aufmerksam.

Noch mild

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag früh: Wechselnd wolkig, gelegentlich auch aufziehend. Morgens stellenweise Nebelbildung, Tageshöchsttemperaturen 11 bis 14 Grad, Tiefsttemperaturen 5 bis 7 Grad. Schwache bis mäßige südwestliche Winde.

Großes Haus des Badischen Staatstheaters:

NEUINSZENIERUNG „DIE RÄUBER“

Ein Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller

Erst wenn die Feuerseele des jugendlichen Schiller in einen Schauspieler führt, der bereit ist, die Energie der individuellen Person zu sprengen und in das Reich gespenstlicher Typen vorzudringen, wird eine glanzvolle Wiedergeburt der Räuber gelingen. Und immer wird dann, wie es im Staatstheater geschah, der Nais-Sager, der Ich-Fantastik Franz die Kanaille sein, welche die autoritären überstrahlenden Punkte ins Publikum spült — ein Franz, wie der Alexander Gollings. In ihm sind jene Teufelchen zusammengefaßte Person geworden, wie sie in dem Allgemeinbegriff Mensch latent vorhanden sind. Es ist eine so großartige Boshaft, daß man ganz heiler wird davon. Sie rast sich aus in ihrem Sturm gegen die Gottheit, meißelt mit der furchterlichen Leere des Horrens, freisinnig dem Neid, skakaler Frachheit das Bild des Menschen zu erschüttern, das Erkenntnis, Wissen, Verweigerung, Glauben und Güte in Jahrtausenden geprißt hat. Karl ist das Zerbild dieses Begriffs, aus dem noch in den Schandentat alle Plazetten des Menschens brechen. Auch sie müssen aus einer Schauspielerseele dämonisch emporsteigen, um die gigantischen Worthorchen der Dichtung schmelzend zu umgähnen. Golling vermochte das in seinem Part. Seine Stimme weiß durch alle Register den feurigen Atem zu blasen. Wenn er darüber nachsinnst, welcher Tod dem Vater auszuwinnen sei, dabei den Rücken dem Publikum zudreht, vom Schreibtisch ein Buch nimmt, sich dann blitzschnell umkehrt, das Buch zu Boden schmettert und „Schreck!“ schreit — dann ist er mit seinem offenen Mund, der vergehenden Stille, der kurzen Nase, den kleinen stehenden Augen in dem totenhässlichen Gesicht vollends ein Dä-

mon in der Maske des Bösen, Symbol des Todes. Nur von der Liebe ist es wegzulassen. Von nichts anderem. Wenn Amalie ihm das Wort „Lottershubel“ zuruft, reißt er davon, als beginne er einen Wettlauf mit dem eigenen Gewissen. Wenn sie, da der alte Mohr (Christian Leubach) umgesunken ist, ihr „Josi“ durch die Halter ruft und hinter der Bühne schill wiederholt, tritt Franz aus dem Dunkel des Hintergrundes zwischen zwei mächtigen Stammäulen-Gobelins hervor, nimmt den Ton musikalisch auf. Und nun beginnt ein triumphierender, zäsender Gespenstertanz in Worten und Gesten von dem angeblich Toten. Golling weiß im fünften Akt noch der Art großer Komödianten das Wort: „Gnade!“ in so hellen, klingenden Tönen einzusetzen, als kämen sie, eine vox humana, aus dem kreisenden Felsen, von dem er träumt. Stibt er am Boden, angstverzerrt, den alten Diener Daniel (den prächtigen Friedrich Prüter) zu sich herunterzerrnd, hochzähnefletschend eine Art Oisang-Ullang in roten Flittergewand eines verloderten Grafen da. Ja, manchmal erscheint in Sekunden plötzlicher Bestimmung die ganze stumme, schwarze Melancholie dieser unbemittelten Menschentiere auf seinem Gesicht, die Grenzen zwischen beiden Lebensweisen verweisend.

Welcher Karl Moor kann sich überhaupt solcher „Canaille“ gegenüber halten? Man selbst sah Steinrück, Wegener, George, Gründgens in dieser Rolle. Die Karl-Parten hat man vergessen, bis auf einen, dem man in frühesten Jugend begegnete: Adalbert Matkowsky. Das kalte Pathos des teufelischen Nais-Sagers wird stets von starker Wirkung sein als das überhöhte des grübelnden, verzweifeln Ja-Sagers, Kurt

Wolfgang Schönewolf ist ein unsonnteliger, männlicher Karl, ein Edelmann, der geborene Kavaller, der selbst beim Schwur vor den Räubern die Haltung des Wohlgehornten nicht verliert. Das Felsen und Zurückhaltende, das seinen Gestaltungen anhaftet, kam hinzu, so daß es einem „Silencio“ Franz trat die „Nymphen Amalia“ zuerst in strahlend weißem Gewande, dann in tiefem Schwarz entpopen, als er, Herr im Hause, in hellem Prunkgewand, betrunken, um sie wirbt. Wie schwer ist die Rolle anzupacken, wie dramaturgisch sorgsam muß der Kern herausgeschält werden, damit die Figur nicht zerfällt. Die Kunst des Strichens ist die Kunst des Raffens! Sie wurde von WILH HANKE, dem Regisseur, der passanten Dichtung gegenüber klug ausgeübt, wobei er, Gott sei Dank, durchaus nicht immer traditionelle Wege ging. Lore Hansen konnte so der Amalia die Gefühlswidrigkeit geben, über die sie so reich verfügt, war aber in erster Linie Angreiferin und Kämpferin, so daß es ein ebenbürtiges Spiel gab, wenn sie Franz gegenüberstand. Ebenbürtig auch der Spiegelberg Wolfgang Brunscker, halb Koldob, halb Teufel, ein tänzerischer Spitzbube, gewiß kein Maktkäber. Ein glutsvoller Schweizer, der so tüchtige Werner Nippen, der immer da ist wenn es gilt. Boy Gohert spielte in einer, in der Urfassung der Räuber noch nicht vorhandenen Szene den Bastard von einem Edelmann, dem Hermann, so ausgezeichnet, daß es, im Verein mit Golling, zu einer Doozena von großem theatralischen Eindruck gesprochen werden. Der Reiz reicht kaum aus, um das Wichtigste von Dichtung und Aufführung zu streifen.

Heinz-Gerhard Zischer schuf im Einverständnis mit dem Regisseur ein dätteres, originelles Bühnenbild von großer Linie, mit gedämpften farbigen Figuren desin, einer breiten, ansteigenden Schräge,

auf der Einzelgig und Massenzone an Plastik gewannen. Die Steigerung hielt bis in den fünften Akt durch, weil das Gerüst des Schauspielers freigelegt war, und damit die unvergängliche rassistische Form. Die rauschende Musik der Worte, von Schlicker gereinigt, konnte ins Adhärenzströmen. So kam der Amoklauf des Franz gegen die Gottheit vor ihrer furchterlichen, unachsbaren Gegenwart im fünften Akt unter dem Richtschwert der Nemesis zum Stehen, vor der sich Karl beugt und Franz verbricht, in Worten, die aus seinem eigenen Munde kommen und so dröhnend daherfahren, als riefte sie der Gott selber: „Gnade... Gnade! Jedem Jenseit der Erde und des Abgrundes... Du allein bist verworfen!“

Der Beifall des Platz an Platz dicht besetzten Hauses kann bei der Mannheimer Uraufführung im Jahre 1783 kaum stürmischer gewesen sein, als im Badischen Staatstheater 1948.

Ein Theater und sein Publikum sind nun einmal abhängig von künstlerischen Personalitäten, die sich einem Ensemble einfügen und mit ihm zu einer Einheit verschmelzen wollen. Fähigkeiten hervorlocken, die sonst im Verborgenen bleiben. Ohne Gegenpieler steht aber auch ein Künstler vor Formel leer auf der Bühne. Das Staatstheater braucht eine Kraft wie Golling und er braucht leidenschaftliche Mitarbeiter so wie sie die Aufführung der „Räuber“ in diesem wesentlichen Rollen gestellt hat. Die Finanznot der Zeit darf nie und nimmer zu einer Qualitätsminderung führen, sonst gibt es einen Kassensturz und zwar in der Kasse des Theaters, was dem Finanzministerium durchaus nicht Recht sein dürfte.

Max Gelsenbeyer.

IM STAATSTHEATER...

wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr das zweite Synchronkonzert der Badischen Staatskapelle wiederholt im Kleinen

Haus geht um 19.30 Uhr das Lustspiel „Ich bin der Herr am Haus“ von Lindsay und Crouse in Szene.

AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Freitag, 19. November

Stuttgart: 12.30 Prozesse d. Zeit; 16.00 Schumann: Bilder aus Osten; Mendelssohn-Bartholdy: Violinkonz.; Smetana: „Blanik“, symph. Dichtung; 17.00 Aus d. Weltliteratur: L. Sterne; 17.15 Unsere Solisten: Drei Improvisus v. Schubert; 18.00 Volk und Staat; 19.30 Aktuelle Viertelstunde; 20.00 Für unsere Heimkehrer; 20.15 Aus Opern- u. Tonfilm; 21.00 Literarischer Rätselreiss; 21.30 Aus d. Welt d. Schauspielers; 23.00 E. A. Schröder: „Von deutschen Kirchenliedern“. — Südwestfunk: 20.00 Hörspiele: Georg Büchner, Dichter und Revolutionär; 20.45 Kunstmusik. — Nordwestf. Rundfunk: 19.00 „Euryantia“, große romantische Oper v. Weber. — München: 20.20 Oper: „Aida“ v. Verdi. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden.

Die nächste Kulturfilm-Matinee der „Kurbel“ bringt am Sonntag, 21. November, 10.30 Uhr, unter dem Sammeltitel „Schönheit deutscher Landschaft“ die Kulturfilme „Samländ Gold“, „Zwischen Hünling und Eins“, „Aus dem Lande der Räteromanen“, „Kessel, Stadt der Garikenkult“, „Alpen-gletscher“, „Helmat am Steilhang“, „Land hinterm Deich“ und „Bergland“.

Dichterstunde im Civic Center. Heute, um 19.30 Uhr, liest Lisa Neifen im Civic Center, Weinbrennerstraße 18, „Senta“, eine Erzählung von Ernst Zahn. Hierzu haben alle Interessenten Zutritt.

Rheinwasserstände vom 18. Nov. 1948

Konstanz 274, —; Breisach 192, +2; Kehl 158, unv.; Maxau 326, —; Mannheim 172, —; Caub 110, —.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Lohnsteuergutschriften im Dezember

Die Lohnsteuer ist seit 21. 6. 1948 auf derselben Grundlage geregelt, wie die Einkommensteuer. Das heißt, daß...

Wer im Monat August steueros war und im September 300 DM Gehalt bezog, zahlte in Steuerklasse I 33,50 DM. Hätte er jedoch in beiden Monaten ein gleichmäßig verteiltes Gehalt von 300 : 2 = 150 DM mit, gehabt, so wären für zwei Monate zusammen nur 6,20 DM zu zahlen gewesen.

Der Arbeitgeber ist von sich aus berechtigt, die Lohnsteuer für das zweite Halbjahr aus dem Gesamtlohn dieser Zeit nach der Jahreslohnsteuertabelle (Galbriert) zu berechnen; er kann die Ueberzahlung bei der Lohnsteuerabführung für Dezember kürzen und dem Arbeitnehmer auszahlen. Wenn die Aufrechnung nicht möglich ist oder wenn der Arbeitnehmer bei ver-

schiedenen Stellen beschäftigt war, oder wenn sich die Steuerklasse des Arbeitnehmers geändert hat, oder wenn mehrere Steuerkarten ausgeschrieben sind, dann muß der Arbeitnehmer bis 31. 3. 1949 beim Finanzamt selbst einen Rückerstattungsantrag stellen. Dabei sind Bestätigungen des Arbeitgebers über die Dauer der Beschäftigung, das erhaltene Entgelt und die einbehaltene Lohnsteuer vorzulegen.

Für die Kirchensteuer gelten die Ausführungen sinngemäß; die Arbeitnehmer haben auch hier den entsprechenden Erstattungsanspruch. Dr. M.

Preisentwicklung

Stuttgart. (SAZ) Nach Ermittlungen des Statistischen Landesamtes Württemberg-Baden haben sich die Isralen Preise für einzelne Gebiete der Lebenshaltung im Durchschnitt in Württemberg-Baden wie folgt erhöht:

Table with 2 columns: Item (Ernährung, Bekleidung, Hausrat, Heizung) and Percentage Increase (1.4%, 21.7%, 22.4%, 19.7%)

Die geringe Erhöhung auf dem Gebiete der Ernährung im Oktober gegenüber Juni ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Hauptzeit nach wie vor preisgebunden sind. Im Gegensatz dazu haben sich die Preise für Bekleidung und Hausrat infolge der nach der Währungs-umstellung erfolgten Preisfreigabe wesentlich stärker erhöht; dabei ist zu berücksichtigen, daß hier die Verteuerung auch schon vor der Währungsreform am ausgeprägtesten war. Es ist noch zu

Forderungen nicht ohne weiteres übertragbar

Frankfurt (DENA). Vielfach bestellen Kaufleute, die in einem deutschen Geschäft außerhalb des Währungsgebietes anässig sind, im Währungsgebiet Waren in der Erwartung, daß zur Zeit bestehende Lieferverbote aufgehoben werden. Die Waren bleiben entweder beim Lieferanten liegen oder werden einem Spediteur im Währungsgebiet zur Aufbewahrung übergeben. Zur Bezahlung der Waren werden vielfach Geldmittel verwendet, die aus Forderungen stammen, die der Besteller gegenüber Firmen im Währungsgebiet besitzt.

Die Bank Deutscher Länder weist darauf hin, daß hierin ein Verstoß gegen das Umstellungsgesetz liegt, wonach über Forderungen, die Gläubiger

in einem deutschen Gebiet außerhalb des Währungsgebietes gegen Gläubiger im Währungsgebiet haben, nur mit Zustimmung der Militärregierung verfügt werden darf.

Heimkehrer-Geldverordnung abwarten

Frankfurt a. M. (ei). Die Bank Deutscher Länder macht darauf aufmerksam, daß in Kürze eine Durchführungsverordnung zur Behandlung von Zahlungsmitteln erlassen wird, die Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft, von der Gewahrsamsmacht abgenommen und bei der Entlassung wieder ausgehändigt wurden. Vorherige Anfragen in dieser Angelegenheit bei den Banken und Sparkassen sind daher zwecklos.

Die Post macht den Anfang

Stuttgart. (SAZ) Die deutsche Post wird einer Mitteilung des Verkehrsministeriums Württemberg-Baden zufolge in Bilde mit einem umfassenden Wohnungsbauprogramm an die Öffentlichkeit treten. Außer dem Wiederaufbau zerstörter Wohnungen und dem Neubau von Familien-Wohngebäuden ist auch der Bau von Wohnheimen für alleinstehende Postangestellte in Aussicht genommen worden. In Betracht kommen hauptsächlich Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Die Wohnheime sollen aus 1-Zimmer-Wohngelegenheiten mit Koch- und Bettfläche bestehen. Um tragbare Mieten zu erzielen, sollen die Erhaltungskosten möglichst niedrig gehalten werden. H.

statistisch gesehen

bemerken, daß die Preissteigerungen einzelner Waren vielfach vom Gesamtdurchschnitt beträchtlich abweichen. So können beispielsweise für Textil-erzeugnisse Preissteigerungen im Oktober da, ja gegenüber 1938 im Ausmaß von 200 % und mehr nachgewiesen werden, wobei sich die Qualität eher verschlechtert hat; auf der anderen Seite gibt es auch Waren, deren Preise sich weniger stark erhöht haben, als es in obengenannten Durchschnittsziffern zum Ausdruck kommt.

Trotzdem Defizit

Stuttgart. (SAZ) Infolge des lebhaften Urlaubs- und Ausflugsverkehrs nahm der Reiseverkehr auf der Eisenbahn weiter zu, jedoch blieben die Einnahmen wegen ausgiebiger Inanspruchnahme der Fahrpreismäßigung erheblich zurück. Die Personzüge waren zu 80-90, die Schnellzüge nach dem Rheinland mit einer 120prozentigen Besetzung fast überfüllt. Die Berufs-züge waren gleichfalls erheblich überfüllt. Der Sonderzug-Verkehr hat weiter zugenommen. Auch der Gepäckverkehr ist im Ansteigen begriffen. Der Express-Verkehr erfuhr durch den Versand der Herbstfrüchte eine weitere Steigerung. H.

Schrott für Amerika

Stuttgart. (SAZ) Täglich treffen im Heilbronner Hafen 30-80 Eisenbahn-Waggons Schrott ein, die von dort aus auf dem Wasserwege weiterbefördert werden. Die Schrott-Transporte machen augenblicklich den Hauptteil der Tallfahrten aus. Mehrere Schrott-Verladefreien sind mit vier Kranen bis zur Höchstleistungsgrenze in Anspruch genommen. In den nächsten drei Monaten sollen im Hafen Heilbronn noch etwa 60 000 t Schrott umgeladen werden, die fast ausschließlich nach Amerika verschifft werden. H.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Oberliga. 20. 11. Eintracht Frankfurt-Waldhof Mannheim (0:0, 2:2). - 21. 11. Ulm 46-VIR Mannheim (0:1, 1:2). Bayern München-FSV Frankfurt (0:0, 0:1). BC Augsburg-VfB Mühlburg (-, -). FC Rodelheim-1890 München (-, -). VfB Stuttgart-1. FC Nürnberg (1:2, 1:3). Kickers Offenbach-Stuttgarter Kickers (1:1, 0:1). 05 Schweinfurt-Schw Augsburg (1:1, 0:1).

Landesliga. VfR Pforzheim-1. FC Pforzheim, VfL Neckarau-ASV Durlach, Phönix Karlsruhe-VfB Knielingen, Sandhofen-Schwetzingen, Friedrichsfeld-Rohrbach.

Württembergische Landesliga

Untertürkheim - SSC, Sportfreunde Stuttgart - Feuerbach, Kirchheim - VfR Heilbronn, Union Böckingen - Norm. Gemünd, VfR Aalen - SSV Ulm.

Bezirksklasse, St. 1. KfV - Hagsfeld, Daxlanden - Odenheim, Eggenstein - Weingarten, Wiesental - Neudorf, Neureut - Südstern. St. 2. Eutingen - Würm, Grötzingen - Birkenfeld, Königsbach - ASV Pforzheim, Mühlacker - Ispringen, Dillweilstein - Berghausen.

Kreisliga A, St. 1. Kleinsteinbach - FC 21 Karlsruhe, Pfaffenrot - Busenbach, Spessart - Bretten, Ruppurr - Bulach, Stupferich - Jöhlingen, Franconia Khe. - Beiertheim. St. 2. Grünwinkel - Neuburgweiler, Spfr. Forchheim - Friedrichstal, Linkenheim - Rußheim, Hochstetten - FrT Forchheim, Karlsruhe West - Spöck.

Kreisliga B, St. 1. FrSpuSpVgg Khe. - Südstadt, Germ. Neureut - Nordst. Rintheim, Leopoldshafen - Gehörlose, Olympia/Hertha - Pollitz, Karlsruhe Ost - Graben. St. 2. Ittersbach - Grünweltersbach, Langenalb - Spielberg, Hohenweltersbach - Reichenbach, Auerbach - Palmbach, Weiler - Langensteinbach. St. 3. Ettligenweier - Spinneret. St. 4. Wössingen Ib - Bauerbach, Kürnberg - Breiten Ib, Wöschbach - Neibheim, Flehingen Ib - Wössingen I, Flehingen I - Gölshausen.

Handball

Verbandsliga, 21. 11. Ketsch - St. Leon, Birkenau - Neckarau, Rot - Bulach, Beiertheim - Bretten.

Gruppenliga Süd, SV Blankenloch - TV Rintheim, SpVgg Ettligen - TSV

Daxlanden, TV Odenheim - TSV Grünwinkel, TSG Kronau - TV Linkenheim, TV Forst - Tsch. Durlach.

Bezirksklasse, St. 3. FrSpuSpVgg Karlsruhe - Ruppurr, KTV 46 - Friedrichstal. St. 4. Bruchsal - Philippsburg, Oberhausen - Kirrlach, Neuhart - Hochstetten, Grötzingen - Spöck.

Kreisliga, St. 1. Tsch. Mühlburg - Langensteinbach, Bruchhausen - Mörsch, Malsch - Polizei SV. St. 2. KfV - Graben, Eggenstein - Staffort, Rußheim - MTV. St. 3. Durlach-Aue - Jöhlingen, Wössingen - Weingarten, VfB Mühlburg - ASV Durlach.

Hockey

Manheimer SG - HC Heidelberg, TSG 78 Heidelberg - TSG Bruchsal, TV 46 Heidelberg - KTV 46, TV 46 Mannheim - VfR Mannheim. Privatspiel: So., 10 Uhr Phönix Karlsruhe - 1. TC Pforzheim.

Boxen

KTV 46 - KSV 1884 Mannheim, BC Leimen - VfR Mannheim, MSG Mannheim - 92 Weinheim.

Ringen

Oberliga: SpV Brötzingen - KSV Wiesental, ASV Feudenheim - KSV 1884 Mannheim, Eiche Sandhofen - Germania Bruchsal, KSV Kirrlach - SpV Ketsch.

Landesliga: ASV Heidelberg - Germ. Ziegelhausen, ASV Eppelheim - ASV Grötzingen, Germ. Rohrbach - ASV Ladenburg.

Kreisliga: SpV Ispringen - SpV Weingarten, KSV Wiesental II - Eiche Ostringen, KSV Kirrlach II - KSV Durlach, Einigkeit Mühlburg - SpV Dillstein, Brötzingen II, kampffrei.

Tischtennis

Bezirksklasse: ASV Durlach - Graben, Ettligen - Blankenloch, TSG Bruchsal - VfB Bruchsal, Neureut - Mühlburg.

Frauen: ASV Durlach - Berghausen, TSG Bruchsal - VfB Bruchsal. Kreisliga: KTV II - Mühlburg II, Berghausen I - Reichsbahn II, Liedolsheim I - Linkenheim I, KJK I Grünwinkel II, Reichenbach I - KTV I, Berghausen II - Reichsbahn I, Skirunf I - Rintheim I, KJK II - Neureut II, Rußheim - Grünwinkel.

Advertisement for 'Die Weber von Bankdam' featuring a logo with 'DALL' and 'Bankdam' text.

Advertisement for 'ATLANTIK' and 'MARKGRAFEN' theaters listing plays and showtimes.

Text regarding church tax regulations and administrative notices.

Advertisement for 'Hans Müller' music store, announcing the opening of new business premises on Saturday at 10 AM.

Large advertisement for 'Vetter' clothing store, featuring a cartoon character and the slogan 'Die persönliche Note'.

Continuation of church tax regulations and administrative notices.

Advertisement for 'Steg-Ware' featuring 'KINDER' (children's) goods and 'UNION' brand items, with a 15% discount offer.